III. Umschau.

Robert Nix. † Nach langem und schmerzvollem Leiden verstarb am Morgen des 16. Oktobers der Erste Sprecher des Nordamerikanischen Turnerbundes, Robert Nix von Indianapolis. In ihm ist einer der Führer des Deutschamerikanertums dahingegangen. Geboren am 1. Februar 1854 in Cleveland, kam er als zweijähriger Knabe nach New Ulm, wo er seine Schulbildung genoss, bis er die Universität von Minnesota bezog. Nach Absolvierung derselben im Jahre 1880 bezog er die Universität zu Berlin und alsdann die zu Leipzig, wo er seine Studien, namentlich naturwissenschaftliche, unter Helmholtz, Kirchhoff, Hertz, Du Bois-Reymond, Zirkel und Credner fortsetzte. Vom Jahre 1880 bis 1894 bekleidete er den Posten eines Superintendenten der öffentlichen Schulen von New Ulm und wurde dann Leiter des deutschen Unterrichts an den öffentlichen Schulen von Indianapolis. Nach dem Tode von Hermann Lieber im Jahre 1908 wurde er Erster Sprecher des Bundesvorortes des Nordamerikanischen Turnerbundes, dessen Mitglied er war, seitdem der Vorort nach Indianapolis verlegt worden war.

Robert Nix war eine vornehme, abgerundete und in sich abgeschlossene Persönlichkeit. Halbheit und Unklarheit kannte er nicht. Mehr nach innen gekehrt, legte er das Hauptgewicht seiner Tätigkeit in den ihm naheliegenden Kreis; dort aber setzte er seine volle Kraft und Energie zur Durchführung seiner Pläne ein. Er empfand eine Abneigung dagegen, vor die Öffentlichkeit zu treten, und er tat dies nur dann, wenn es ihm zur Erreichung eines bestimmten Zieles notwendig erschien. Diesem Umstande ist es wohl auch zuzuschreiben, dass er den Bestrebungen des Lehrerbundes scheinbar fern stand. Dass er seiner Überzeugung nach mit den Zielen des Bundes eins war, das bewies er gelegentlich der Tagung des Bundes in Indianapolis, die er zu einem grossen Erfolge gestaltete. Den damaligen Besuchern steht sicherlich noch die sympathische und doch achtungsgebietende Persönlichkeit des Verstorbenen in Erinnerung. Den deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen von Indianapolis erhob er zu grosser Blüte. Seit seiner Verbindung mit dem Vororte des Turnerbundes identifizierte er sich vornehmlich mit dem Ausbau des Turnlehrerseminars, das im Jahre 1906 von Milwaukee nach Indianapolis verlegt worden war. Er war die Seele dieser Anstalt, und was sie in den letzten Jahren erreichte, ist seiner Tätigkeit anzurechnen. Das Turnlehrerseminar und der Turnerbund verlieren in Robert Nix eine Kraft, die nicht so leicht wird ersetzt werden können.

Vom Nationalbund. Von allen Seiten gehen Berichte ein über veranstaltete Deutsche - Tagfeiern, um Zeugnis zu geben von der Rührigkeit der Zweigvereine. Besonders feierlich wurde der Deutsche Tag in Philadelphia begangen, weil in Verbindung damit das Denkmal für General Peter Mühlenberg enthüllt wurde. Zum ersten Male beteiligten sich an dieser Deutschamerikanischen Festlichkeit die Irländer in grosser Anzahl, so der Ancient Order of Hibernians mit Fahnen und Musik, auch viele Amerikaner waren zugegen.

Zur Enthüllung des Steubendenkmals, die am 7. Dezember ds. Js. in Washington, D. C., vor sich gehen soll, ersucht der Nationalbund um starke Beteiligung seitens der deutschen Vereine. Um auf die Bundesregierung einen grossen Eindruck zu machen, sollte das Fest zu einer Massenwallfahrt der Deutschen Veranlassung geben. Die Vereine werden ausdrücklich gebeten, ihre Fahnen und Banner mitzubringen. Der Massenchor der Gesangvereine wird die folgenden Lieder singen: „Das ist der Tag des Herrn“, „Das deutsche Lied“, von Kalliwoda, und das „Star Spangled Banner“.

Vom Lehrerseminar. Die erste Versammlung des literarischen Vereins trat am 18. Okt. zusammen und erwählte die folgenden Beamten für das beginnende Jahr: Vorsitzerin, Frl. Flora Filtzer; Sekretärin, Frl. Margarete Landwehr; Schatzmeisterin, Frl. Elsa Greubel. Am Abend des 29. Okt. wurde ein Halloween - Kränzchen veranstaltet.

Zur Erinnerung an Fritz Reuter hält der Lehrerverein von Milwaukee im Anschluss an die Staatskonvention der Wisconsiner Lehrer eine Feier im grossen Saale des Seminars ab, wozu auch Edna Fern ihre Mitwirkung zugesagt hat.

Am 11, November trifft Ernst v. Wolzogen, der bekannte Schriftsteller, mit seiner als Dichterin, Künstlerin und besonders als Vortragsmeisterin von Volksliedern bekannten Gemahlin, Elsa Laura, in Amerika ein zu einer Vortragsreise, die er auf Einladung und im Auftrag der „Germanistischen Gesellschaft" unternimmt. Auch uns steht das Vergnügen bevor, die Gäste in Milwaukee begrüssen zu können.

Die Regeln, nach denen das vom Deutschen Schulverein in Cleveland gestiftete Stipendium für das Seminar vergeben werden sollen, wurden in der Generalversammlung des Vereins wie folgt festgestellt:

Das Stipendium wurde gestiftet, um talentvollen, jedoch unbemittelten Schülern Gelegenheit zu geben, sich für den deutschen Lehrerberuf vorzubereiten.

Die Unterstützung beträgt $250 pro Jahr.

Um ein möglichst gutes Material zur Überweisung an das Lehrerseminar zu erhalten, sind folgende Bestimmungen getroffen worden:

1. Bedingung für Erwerbung der Unterstützung ist erfolgreicher Abgang des Bewerbers von einer Hochschule und Vollendung des 16. Lebensjahres.

2. Bewerber haben sich zu einem zweijährigen Besuch des Seminars zu verpflichten.

3. Bewerber haben sich vor einer Prüfungsbehörde einer mündlichen und einer schriftlichen Prüfung zu unterziehen; — die letzte umfasst

a. Deutschen Aufsatz,

b. Englischen Aufsatz,—die erstere

a. Übersetzung aus dem Englischen in das Deutsche;

b. Deutsche Grammatik.

Die Aufgaben werden von der Fakultät des Lehrerseminars zusammengestellt.

4. Die Prüfung wird sogleich nach Schluss der Hochschulen im Juni jeden Jahres von einem Komitee, bestehend aus dem Supervisor des deutschen Unterrichts, einem Hochschullehrer, einem Grammarschullehrer und je einem Vertreter der deutschen Presse und des Deutschen Schulvereins vorgenommen. Dies Komitee wird alljährlich von der Exekutive des Deutschen Schulvereins erwählt.

5. Die Zuerkennung der Unterstützung liegt nach Abstattung des Berichts des vorgenannten Komitees in Händen des Deutschen Schulvereins.

6. Bewerber verpflichten sich, eine in Cleveland für sie offene Stellung anzutreten.

7. Bewerber haben ausser dem Abgangszeugnis ihrer Hochschule ein Charakterzeugnis seitens deren Prinzipals und ihres deutschen Lehrers beizubringen.

8. Bewerber haben sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

9. Bewerber haben folgenden Fragebogen zu füllen:

a. Voller Name: ....

b. Geburtsdatum: ....

c. Geburtsort: ....

d. Gegenwärtige Adresse: ....

e. Namen der Eltern: ....

f. Deren Adresse: ....

g. Deren Heimat: ....

h. Beruf des Vaters: ....

i. Beruf der Mutter (wenn verwitwet): ....

k. Wenn ein Vormund vorhanden, dessen Namen, Adresse und Beruf ....

l. Verpflichten Sie sich zur Erfüllung der vorstehenden Bedingungen ....

Auf Punkt 2 und Punkt 6 wird besonders aufmerksam gemacht.

....
(Unterschrift des Bewerbers.)

....
(Datum.)

Anmeldungen für die Bewerbung können jederzeit an den korrespondierenden Sekretär des Deutschen Schulvereins, Max A. Silz, 2016 Willowdale Ave., gerichtet werden.

Die Exekutive des Deutschen Schulvereins.

Zu den erfreulichen Erscheinungen der deutschamerikanischen Bewegung gehört ohne Zweifel auch die kräftige Bemühung des Stadtverbands und des deutschen Schulvereins von Cleveland, O., Herrn Hermann Fellinger, den eifrigen Verfechter deutscher Bestrebungen, bei der bevorstehenden Staatswahl in die Legislatur zu wählen. Er hat sich die besondere Aufgabe gestellt, dafür Sorge zu tragen, dass dem deutschen Sprachunterricht in den Volksschulen des Staates die früher sichere Stellung zurückgewonnen werde. Wir hoffen, dass das einige Vorgehen der Deutschen Clevelands dem tüchtigen Kandidaten zum Sieg verhelfen wird.

Auf eine Umfrage der „Peace Association of Friends" in Philadelphia, ob Schiessübungen in den öffentlichen Schulen eingeführt werden sollen, antworteten die hervorragendsten Schulmänner wie Charles W. Eliot, Prof. John Dewey, Edward Everett

Hale, Andrew Carnegie u. a. fast einstimmig etwa wie folgt: Schiessübungen haben mit der öffentlichen Schule nichts zu tun, ihre Einführung wäre ein Schritt rückwärts; es sollte gelehrt werden, dass der Krieg eine Sache der Wilden sei, den gebildeten Menschen aber entwürdige.

Über das amerikanische Volksschulwesen schreibt die Pr. L.-Z. folgenden interessanten Artikel:

In Boston, „der Stadt der reinen Vernunft der Amerikaner", fand im Juli der Amerikanische Lehrertag, die National Education Association Convention statt. Hierzu war der Präsident des Landes von seinem Sommersitz herübergekommen, um den versammelten 20,000 „Kapitänen der Volksschulkinder" einen 50 Minuten langen Vortrag über die Beziehungen zwischen Erziehung und Demokratie zu halten, wobei er auch Amerika seinen Schulmeistern von Sadowa zugestand, indem er erklärte, die schwierige Frage der Philippinenregierung sei von den Lehrern gelöst worden. Und wenn erst einmal die vollen Erfolge der Erziehung bei den Philippinos sich zeigten, werde Amerika sich von den Inseln zurückziehen und den Insulanern selbst das Regiment überlassen. Dieser Ausflug ins Hochpolitische erklärt sich daraus, dass die Volksschule dem Amerikaner weniger Lern- als Erziehungsanstalt, Anstalt zur Erziehung zum Staatsbürger und Patrioten, ist.

Leider sieht's drüben doch nicht ganz so goldig aus, wie viele unsrer stürmischen Reformer es darstellen. Der meist gut unterrichteten „Köln. Ztg." entnehmen wir einige bezeichnende Angaben. Die Erziehung zum Staatsbürger liegt vorzugsweise, zu 80 v. H., in den Händen von Frauen. Jenen Lehrertag leitete eine Dame, Fräulein Ella Flagg Young, seit langem die Höchstkommandierende des gesamten Volksschulwesens der zweitgrössten Stadt des Landes, der Zweimillionenstadt Chicago. Und der grosse Lehrerverein ist in der Hauptsache ein Lehrerinnenverein. Als Wesensmerkmal der amerikanischen Volksschule mögen neben Feminismus, Koedukation und Chauvinismus noch ihre völlige Unentgeltlichkeit, ihre starke Betonung des Handfertigkeitsunterrichts und ihre Religionslosigkeit gelten.

Zur Religionslosigkeit der Schule ist zu bemerken, dass die Verfassung die Aufwendung öffentlicher Mittel für irgendwelche religiöse Zwecke verbietet. Es wäre auch unmöglich, in diesem sektenreichen Lande jedem Bekenntnis, das in der Schule vertreten ist, auch einen Religionslehrer zu bestellen. Dennoch wird die Frage des Religionsunterrichts die schwere Frage der Zukunft sein. Auf dem Bostoner Lehrertag wurde der Meinung Ausdruck gegeben, die Lehrer fühlen samt und sonders, dass in dem Erziehungssystem der Volksschule eine Lücke sei, weil die Charakterbildung ohne den religiösen Einfluss nicht genügend gesichert werden könne.

Noch einige Zahlen! 1907 belief sich die Schulbevölkerung auf rund 24 Millionen. 16,900,000 Kinder waren nur in die Volksschulregister eingetragen; 1½ Millionen gehen in die Privatschulen, mehr als 6 Millionen besuchen keine Schule. Aber auch von den eingeschriebenen 18 Millionen sind nur 70,6 Prozent täglich erschienen. Trotz der 152 Schul tage im Jahre fallen auf ein schulpflichtiges Kind somit nur 75 Schultage. Das Schuljahr währt teilweise nur 2 Monate, teilweise bis zu 200 Tagen. Auf ein Schulkind kommen jetzt in Summa 1042 Schultage. Des Erwerbs wegen verlassen die meisten Kinder mit 12 Jahren die Schule; bei dem mangelnden Schulzwang, der bei zwei Dritteln der Staaten nur auf dem Papier steht, ist jeder 10. Einwohner Analphabet. 1906—07 gab es 104,400 Lehrer und 376,900 Lehrerinnen; heute sind unter 100 Lehrkräften 20 Lehrer. Einige Staaten zahlen sehr hohe Gehälter, die meisten aber sehr kärgliche; durchschnittlich erhalten die Lehrer monatlich 58, die Lehrerinnen 44 Dollars. Die Zukunft des amerikanischen Lehrers erscheint in keiner Weise gesichert. „Er hat keine sogenannte definitive Anstellung, sondern ist in Dienste genommen wie ein kaufmännlicher Angestellter und auf gute Führung hin. Wird er dienstunfähig, bevor er ein gewisses Alter, Männer meist 70, Frauen 65 Jahre, erreicht hat, so kann er keinen Cent Unterstützung oder Ruhegehalt beanspruchen.... Wie sonst hat auch Amerika bis jetzt Raubbau an der menschlichen Lehrkraft getrieben."

Wie mangelhaft der Unterricht ist an manchen Universitäten, wird dargetan von A. W. Page in einem in der Septembernummer der „World's Work" erschienenen Aufsatz. Wenn auch seine Auslassungen sich besonders auf die grossen Universitäten im Osten beziehen, so sollte doch das ganze Land auf die Warnung hören. Unglücklicherweise liegt die grösste Gefahr weniger in der Verschwendung der Universität selbst als vielmehr in den verwirrten und mangelhaften Idealen des Un-

terrichtens, welche Zöglinge dieser Anstalten in die niederen Schulen mitbringen. Die Lehrer an solchen Schulen sollten den weiteren Blick besitzen, den das Universitätsleben erzeugt, vorausgesetzt jedoch, dass dieser Weitblick sie nicht verleitet, die wichtigen und ausschliesslichen Ziele der Elementarschulen zu übersehen oder zu verkleinern. Um der Gefahr vorzubeugen, werden Fachkurse in Pädagogik eingerichtet; da aber auch diese ohne berufsmässige Atmosphäre nicht die besten Resultate ergeben, werden in rascher Folge überall unterschiedlich gestaltete Schulen für Erziehungskunde ins Leben gerufen.

Das Missouri School Journal vergleicht die Ausgaben für Artillerie und Schule wie folgt: Ein einziger Schuss aus einer 13zölligen Kanone soll $1,050 kosten, etwa das Gehalt eines der 162 Schulsuperintendenten von Missouri. Der einzige Schuss kostet demnach so viel wie die über ein ganzes Jahr sich ausdehnende Arbeit eines Erziehers von 500 bis 1000 Kindern. Wäre es da nicht besser, weniger zu schiessen und mehr zu unterrichten? Die Unkosten einer einzigen Flottenschiessübung wären genügend, mehrere HundertSchullehrer mehr anzustellen sowie die Gehälter aller übrigen auf ein ihren Leistungen und Verantwortlichkeit entsprechendes Mass zu erhöhen.

In einem Aufruf des „Vaterländischen Schriftenverbands" stellt er zur Erreichung seiner Ziele diese Richtlinien auf:

1. Förderung aller grosszügigen nationalen Bestrebungen und einer kraftvollen deutschen Politik.
2. Erziehung des jungen Deutschen zum vaterlandliebenden Staatsbürger.
3. Kampf für die Reinheit der deutschen Sprache und gegen Ausländerei.
4. Erhaltung und Stärkung deutschen Geistes sowie deutscher Eigenart in der ganzen Welt.
5. Bekämpfung der Schundliteratur.
6. Bekämpfung der Auswüchse in der Frauenbewegung.

Die auf nationalem Boden stehenden, dabei nach jeder Richtung hin unabhängigen Vereine sowie deren Ortsgruppen, besonders aber vaterländisch gesinnte Frauen und Männer sind dem Verband willkommen. Persönliche Arbeit und Opfer sind freilich nötig, um das gesteckte Zeil zu erreichen. Der Verband wird sämtlichen Mitgliedern unentgeltlich auf seine Anregung hin verfasste Flugblätter, Einzelschriften etc. zustellen. Ausserdem ist der Verband bereit, für nationale Kundgebungen geeignete Redner zu vermitteln. Auch wird er die Tätigkeit Einzelner auf den Gebieten vaterländischen Schrifttums fördern helfen. Sollten wir Deutschamerikaner nicht auch von der Tätigkeit dieses Vereins etwas lernen können?

Die Kurzstunde von 45 Minuten, die am grössten Teil der Berliner höheren Schulen eingeführt ist, wird von dem Kultusminister in einer Verfügung an die Schulkollegien gutgeheissen. Ein Bedenken gegen diese Verkürzung der Unterrichtszeit bestehe nicht, vielmehr erwachse daraus, angesichts der Unmöglichkeit, die hohe Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden auf andere Weise herabzusetzen, der grosse Vorteil, dass fast sämtliche Nachmittage von verbindlichen Stunden freibleiben. Der Minister macht es jedoch den beteiligten Direktoren zur Pflicht, „sorgsam darüber zu wachen, dass die Hausarbeiten durch die Kürzung der Unterrichtszeit keine Zunahme erfahren, sowie bei den Eltern ihrer Schüler darauf hinzuwirken, dass die freien Nachmittage der körperlichen Erholung in frischer Luft und der geistigen Selbstbetätigung der Schüler zugute kommen."

In Hamburg spielen sich zur Zeit grosse Gehaltskämpfe ab. In einer imposanten Protestversammlung wandten sich die Hamburger Lehrer gegen die Senatsvorlage, welche den festangestellten Lehrern eine Staffel von 2800 bis 5000 M. bewilligt. Nach der Vorlage erhalten:

	Anfang. Ende.
Volksschullehrerinnen	1,700— 3,200
Volksschullehrer	2,500— 5,000
Mittedschullehrer	4,100— 6,000
Rektoren an Volksschulen.	4,600— 6,600
Seminarlehrer	4,000— 7,000
Oberlehrer (an Gymnasien)	5,000—10,000
Direktoren an nicht 9stufigen Anstalten	10,000—12,000
Direktoren an 9stufigen Anstalten	12,000—14,000

Zur Ehrung Marie von Ebner-Eschenbachs, die am 13. Sept. 1910 ihren 80. Geburtstag feierte, hat der Vorstand der „Deutschen Dichtergedächtnis-Stiftung" beschlossen, zur unentgeltlichen Verteilung an kleine Volks- und Schulbibliotheken 500 gebundene Exemplare der Novelle „Die Freiherren von Gemperlein" zur Verfügung zu stellen. Auch die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin

NW., Lübeckerstr. 6 stellt für 1000 unbemittelte Volksbibliotheken eine Kollektion von Erzählungen der Dichterin gebunden oder gut kartonniert unentgeltlich zur Verfügung. In der Kollektion sind enthalten: Krambambuli, der gute Mond, ein Spätgeborner, uneröffnet zu verbrennen, die Freiherren von Gemperlein. Den Gesuchen der Bibliotheken ist das Porto (30 Pf.) beizufügen.

Fritz-Reuter Ehrung. Zu den Lehrern stand Fritz Reuter in einem kollegialischen Verhältnis. War er doch selbst einige Jahre Lehrer in Treptow a. d. T. und wohl auch einer der ersten Turnlehrer. Dem Konrektor Gesellius, seinem Lehrer, hat er den ersten Teil der „Stromtid" gewidmet und dem um das Schulwesen in Hannover und Westfalen hochverdienten Generalschuldirektor und Lehrer Prof. Dr. Kohlrausch den zweiten Teil. Mit welcher Liebe hat er die Figuren des „Rektors Baldrian" und des Subrektors Reinhardt „Rein..." plastisch herausgearbeitet. Im „Konrektor Aepinus" Dorchläuchting) setzte er seinen Lehrern Direktor Zehlicke und Konrektor Gesellius ein bleibendes Denkmal, indem er Züge von beiden zu jenem verwob. Der Erzieher der Jugend, der Nation ist in „Dörchläuchting" in seinem Empfinden, Fühlen, Denken, seiner Tätigkeit, aber auch in seinen Freuden lebenswahr und so treffend geschildert, wie selten zuvor.

Um den Nachlass Fritz Reuters in einem des Dichters würdigen Museum unterbringen zu können, hat die „Fritz Reuterspende" Jubiläumsmarken hergestellt, die zum Preise von 5 und 10 Pf. das Stück in den einschlägigen Geschäften zu haben sind. Die in Format 33x55 mm. künstlerisch in 10 Farben ausgeführten Marken sind nach dem Entwurf des bekannten Malers, Prof. Jüttners, angefertigt. Sie weisen im Vordergrunde das imposante Brustbild Fritz Reuters auf, während in der Perspektive ein Landmann den Acker bestellt und die Dächer des Dörfchens herübergrüssen. Ein erstklassiges Kunstwerk in kleinstem Format.

In Preussen kommen durchschnittlich auf jeden Gymnasiallehrer 18 Schüler, auf den Lehrer an der höheren Mädchenschule 23, auf den Mittelschullehrer 34 und auf den Volksschullehrer 63 Schüler.

Kostenfreie Unterrichtskurse für Lehrer zur Erlernung der englischen und französischen Sprache, einfacher und doppelter Buchführung, Wechsellehre, Rechnen, Handelskorrespondenz und Stenographie finden in diesem Semester an der Berliner Handelsakademie statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich, kostenfreie Überwachung aller Arbeiten durch erstklassige Fachlehrer. Am Schluss findet eine Prüfung statt, worauf die Studierenden ein Zeugnis erhalten. Die zum Unterricht nötigen Lehrmittel hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen. Weitere Kosten als Porto entstehen nicht.

Die deutschen Hochschulen zählten diesen Sommer 54,845 Studierende, darunter sind 4,207 Ausländer (7.6 Prozent). Vor dreissig Jahren kamen auf hunderttausend Einwohner 46,2 Studierende, heute 83,5.

Bei der Ersatzwahl zum bremischen Parlament wurde der wegen seiner sozialdemokratischen Gesinnung gemassregelte Lehrer Wilhelm Holzmeier mit 402 gegen 141 Stimmen in die Bürgerschaft gewählt.

Die Behandlung der jugendlichen Strafgefangenen soll in England von Grund auf geändert werden. Der Minister des Inneren erklärte kürzlich im Unterhause, dass man nach seiner Meinung junge Leute von 16 bis 21 Jahren überhaupt nicht ins Gefängnis schicken soll, wenn sie nicht gerade ein schweres Verbrechen begangen hätten oder als unverbesserlich gelten müssten. Für alle, welche wegen Ausschreitungen, Rohheiten, Werfen mit Steinen, Hazardspielen etc. bisher ins Gefängnis geschickt wurden, solle eine Art Exerzieren eingeführt werden. Dabei dürfe man nicht an eine militärische Ausbildung denken, denn das würde eine Beleidigung des Soldatenstandes sein. Aber die jungen Leute sollten in einer Weise gedrillt werden, die ihnen sehr unangenehm sein müsse, aber nicht degradierend wirken dürfe. Das würde ihnen ein wenig Disziplin beibringen, besser als das Gefängnis. Auf diese Weise würden in jedem Jahre ungefähr fünftausend junge Leute vor dem Gefängnis bewahrt werden. Besonders die kurzen Gefängnisstrafen von einem Monat und darunter müssten abgeschafft werden, denn sie hätten absolut keinen Zweck, aber sie degradierten den jungen Mann für sein ganzes Leben.